

Freitag, 25. April 2014

Anwohnerparken im Schichtbetrieb

S-West Das Diakonie-Klinikum will den Nachbarn Stellplätze vermieten. Von Sybille Neth

A bends einen Parkplatz im Westen zu finden, ist immer noch nicht ganz einfach. Deshalb hat die DKS Immobiliengesellschaft, eine Tochter des Diakonie-Klinikums, einen Vorschlag unterbreitet, den der Bezirksbeirat einstimmig begrüßt hat. Das Klinikum würde zwischen 60 und 100 Tiefgaragenplätze an Bewohner des Viertels vermieten und zwar zu jenen Tages- beziehungsweise Nachtzeiten, in denen die Plätze vom eigenen Personal nicht benötigt werden.

Das wäre zwischen 16 Uhr nachmittags und acht Uhr morgens sowie an den Wochenenden, erklärte Bezirksvorsteher Reinhard Möhrle im Bezirksbeirat. Die Anwohner könnten in der bestehenden Diakonie-Tiefgarage oder in der erst noch entstehenden Tiefgarage für das neue Gebäude entlang der Falkert- und Forststraße einen Stellplatz für den Schichtbetrieb mieten. Pro Garage sollen jeweils zwischen 30 und 50 Plätze dafür zur Verfügung gestellt werden, berichtete Möhrle. In dem bestehenden Parkhaus sind 186 Stellplätze vorhanden. In der neuen Tiefgarage entstehen weitere 270.

„Wer garantiert jedoch, dass die Mieter am Morgen wieder aus dem Parkhaus verschwunden sind und Platz für die Mitarbeiter frei ist?“ – Die Frage des Bezirksvorstehers war jedoch rein rhetorischer Art, denn auch darauf gibt es seitens des Klinikums schon eine Antwort: Niemand muss ausfahren. Allerdings kostet parken außerhalb der so genannten Timesharing-Zeiten, also von acht Uhr morgens an die normale Parkgebühr. Der Bezirksbeirat hat das Klinikum jetzt aufgefordert, seinen Vorschlag weiter zu konkretisieren.

Kurz berichtet

S-West

Spaziergang mit Musik

Für Sonntag, 27. April, 15 Uhr, laden der chilenische Musiker Sergio Vesely und der Stadtführer Bernd Möbs zu einem gemeinsamen Spaziergang auf dem Panoramaweg im Stuttgarter Westen ein. Es gibt Musik, Poesie und zum Abschluss wird Wein verkostet. Der Treffpunkt ist um 15 Uhr an der Haltestelle Vogelsang. Um Anmeldung unter der Telefonnummer 262 41 17 oder info@bern-moebis.de wird gebeten. Die Teilnahme kostet 25 Euro.

S-West

Die Sendung mit der Maus

Das Merlin an der Augustenstraße 72 lädt für Sonntag, 27. April, zum gemeinsamen Schauen der „Sendung mit der Maus“ ein. Die Einladung gilt zwar vor allem für Kinder, aber auch an alle erwachsenen Fans der „Sendung mit der Maus“ sind willkommen. Beginn ist um 11.30 Uhr, der Eintritt ist frei.

S-Mitte

Spaßrock vom King

Das Universum kündigt sie an als „eine der unterhaltensamsten Bands, die die Welt seit Ike und Tina Turner gehört hat“. Abgesehen vom üblichen Superlativ der Werbelyrik gehört der soulige Spaßrock von King Khan and the Shrine tatsächlich zum Unterhaltensamsten, was das Indie-Genre derzeit zu bieten hat. Die Gute-Laune-Kanadier sind am Samstag, 26. April, im Club im Charlottenplatz zu hören. Die Türen öffnen sich um 20 Uhr.

S-Mitte

Bitte mittanzen

Die Teilnehmer eines internationalen Tanzfestivals wollen am Sonntag, 27. April, Spaziergänger zum Tanzen überreden. Ort der Aktion ist der Schloßplatz. Eine Uhrzeit für den Beginn wird nicht vorab bekannt gegeben, denn getanzt werden soll im Sinne eines Flashmobs spontan. Wer zufällig vorbeikommt, ist unabhängig von Alter oder Talent zum Mitmachen aufgefordert.

S-Mitte

Vernissage mit Konzert

Die Stuttgarter Künstler Deniz Salan und Thomas B. Lichtenbergh vereinen ihre Werke zu einer gemeinsamen Ausstellung in der Urban Art Gallery an der Rotenbühlstraße 51a. Salan stellt seine Fotoserie „Body Brush“ zur Verfügung, Lichtenbergh seine Gemäldeserie „Echoes“. Zur Vernissage gibt die Münchner Band „The Capitols“ ein Konzert. Mit ihm wird die Ausstellung am Freitag, 25. April, um 19 Uhr eröffnet. Danach wird die Doppelausstellung bis zum 9. Mai zu sehen sein. eck/ktm/krk

Ein Moment, der Monate dauern kann

S-West/S-Mitte Przemek Zajfert arbeitet nur mit Lochkameras. Nun kommen seine Aufnahmen ins Literaturhaus. Von Benjamin Schieler

Seine Galerie ist eine Schatzkammer. „Es ist ein wenig chaotisch hier“, sagt Przemek Zajfert, als habe er das Gefühl, sich dafür entschuldigen zu müssen. Dabei zeichnet dieses vermeintliche Chaos den experimentierfreudigen und nimmermüden Fotografen aus. Hunderte Kameras lagern in Zajferts Reich in der Gutbrodstraße. Abgesehen von Jener in seinem Handy hat keine eine Linse oder einen Auslöser. Der 55-Jährige arbeitet mit selbst gebauten Lochkameras. Von heute Abend an sind seine Arbeiten im Literaturhaus zu sehen.

„Camera Obscura – Vermessung der Zeit“ ist der Titel der Ausstellung, der nicht viel besser gewählt hätte sein können. Die Zeit ist neben dem Licht Zajferts wichtigster Verbündeter. Der Entstehungsprozess seiner Aufnahmen dauert nicht Sekundenbruchteile, wie es digitale Fotografien der Fall ist, sondern Tage oder sogar Monate. So lange verharrt die Kamera mit dem schmalen Loch, durch das die Lichtstrahlen auf das integrierte Fotopapier fallen und auf diese Weise Bilder bannen, die faszinieren, weil sie statt Momentaufnahmen Verläufe zeigen. „Wenn du mit einer Digitalkamera knipst, hast du das Bild sofort im Kopf. Die Lochkamera führt den fotografischen Augenblick ad absurdum“, sagt Zajfert.

Das Negativ, das so entsteht, sollte besser vor der Sonne geschützt sein, denn was das Licht schuf, nimmt es auch rasch wieder. Zajfert scannt die Negative ein und invertiert sie. Als bleibende digitale Werke stehen sie auf seiner Internetseite, neben Aufnahmen aus der ganzen Welt. „The 7th Day“, der siebte Tag, heißt ein Mitmachprojekt, das der Fotograf vor einiger Zeit ins Leben gerufen hat. Für zehn Euro können Menschen ein Set mit Lochkamera und Anleitung erwerben, über mindestens sieben Tage hinweg ein eigenes Foto entstehen lassen, zurückschicken und Teil einer Gemeinschaft werden, die schon rund 1700

Foto-Kunstwerke geschaffen hat. Einige davon werden in der Ausstellung im Literaturhaus zu sehen sein, ebenso Beispiele aus einem zweiten, 2005 gestarteten Mitmachprojekt, bei dem sich Zajfert und sein Kollege Burkhard Walther von einem Mammutwerk des 2011 verstorbenen Künstlers Roman Opalka haben inspirieren lassen. Die fotografische Aufbereitung von Opalkas Verschwinden und eine dem Fotopionier Eadweard Muybridge nachempfundene Installation sind ebenfalls Teil der Werkschau.

Spielereien nennt Przemek Zajfert diese Elemente, die viel über ihn und die Lust am Ausprobieren sagen. Als Kind infizierte er sich in einer Dunkelkammer mit dem Fotogrievirus. „Ich sah das rote Licht, ich roch die Chemikalien. Das war pure Magie“, erinnert er sich. Und die Magie blieb, verließ ihn auch nicht, als der gebürtige Breslauer 1985 nach Stuttgart kam, schon damals in den Westen der Stadt, der zu seinem Hafen wurde. „Hier kann ich aufatmen, hier kann ich Energie tanken.“

Häufig aber ist er unterwegs und präsentiert sich und seine Arbeiten auf den Straßen der Republik. Die Fußgängerzonen sind sein Verkaufsräum, nicht die Galerien. Für Przemek Zajfert ist das gleichermaßen Fluch und Segen, Druck und Antrieb. „Die Menschen auf der Straße sind sehr anspruchsvoll“, sagt er. „Du musst ihnen immer wieder etwas Neues bieten.“

Ausstellung Zur Eröffnung von „Camera Obscura – Vermessung der Zeit“ im Literaturhaus sind heute, Freitag, 25. April, 20 Uhr, die Schriftsteller Heinrich Steinfest, Dorothea Dieckmann und José F.A. Oliver sowie die Band Hawelka zu Gast. Karten kosten zwischen 4,50 und neun Euro. Die Ausstellung läuft bis zum 4. Juli.

// Weitere Informationen sind zu finden unter www.literaturhaus-stuttgart.de

Freikarten für den guten Zweck

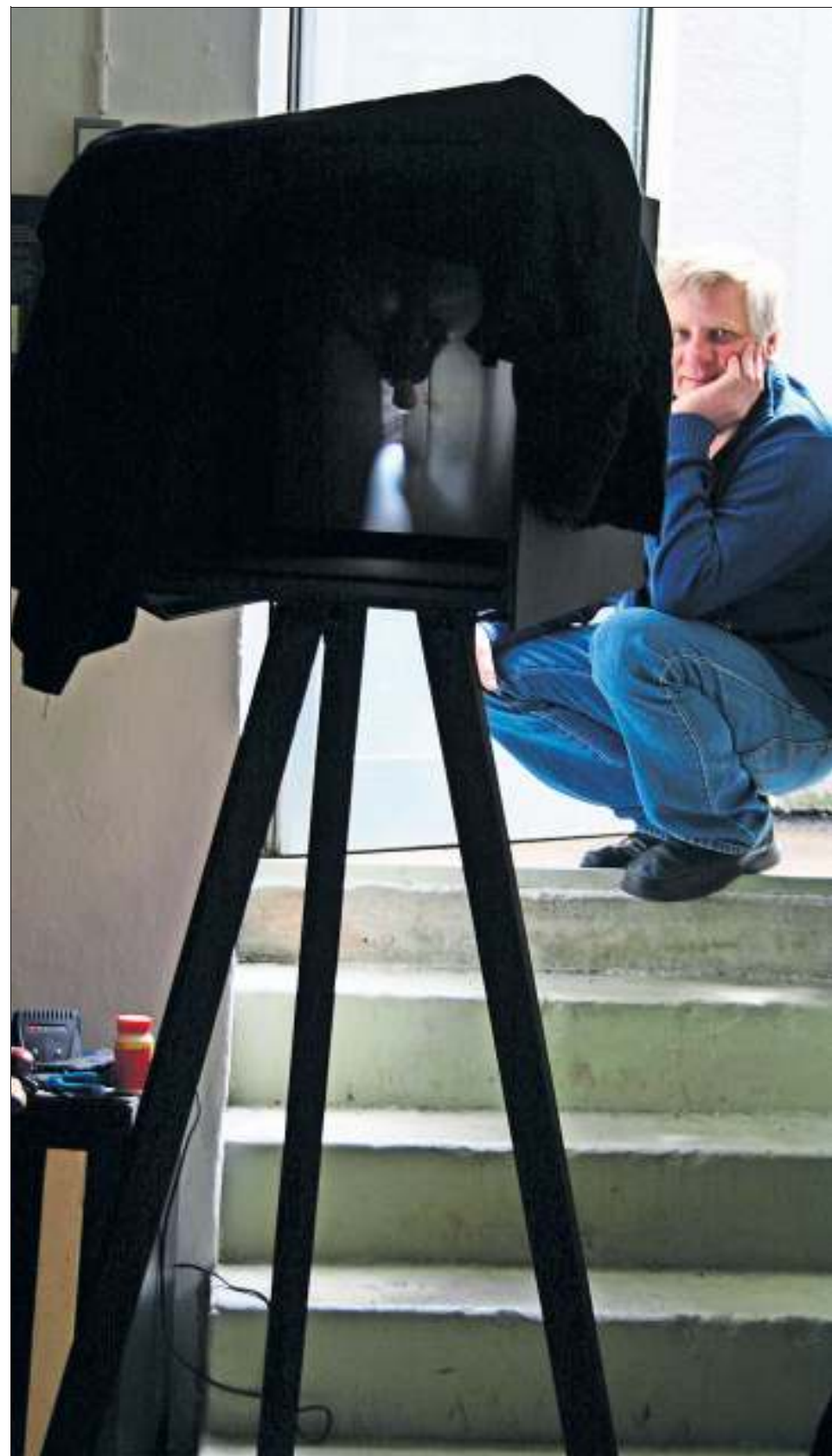
S-Mitte Der Verein Kultur für alle meldet ein steigendes Interesse an seinem Angebot für Bedürftige. Von Marc Schieferecke

Immer mehr Empfänger von Sozialleistungen haben Interesse an kulturellen Veranstaltungen. So teilt es der Verein Kultur für alle mit, der seit dem Jahr 2000 Geringverdienern kostenlose Theater-, Konzert- und Museumsbesuche ermöglicht. Rund 9000 dieser Freikarten wurden im Verlauf des vergangenen Jahres abgerufen. Das waren 1000 mehr als 2012, was einer Steigerung von rund elf Prozent entspricht.

Diese Zahlen könnten noch wesentlich höher sein, denn mehr als 65 000 Stuttgarter sind berechtigt, sich kostenlose Karten für Kulturveranstaltungen zu beschaffen. Zu ihnen gehören Hartz-IV-Empfänger genauso wie Asylbewerber, aber auch Geringverdiener, sofern deren Jahreseinkommen

unter festgelegten Grenzen bleibt. Anfangs hatten sich 20 Kultureinrichtungen an der sozialen Aktion beteiligt. Inzwischen sind es mehr als 70 geworden. Das Angebot reicht quer durchs Alphabet: von der Akademie für gesprochenes Wort bis zum Württembergischen Kunstverein. Auch für einzelne Festivals liegen Freikarten bereit. Jüngstes Beispiel war das einwöchige Trickfilm-Festival, das am vergangenen Sonntag endete.

Im kostenlosen Angebot ist jede Art von Kultur – gleich ob Lesungen, Kirchen-, Rockkonzerte, Theateraufführungen oder die Ausstellungen der Staatsgalerie. Wer sie besuchen will, muss sich wie jeder zahlende Interessent am Reservierungstelefon um Karten bemühen. Für einige Veranstaltungen sind Vorbestellungen nicht möglich. Die Karten für die Empfangsberechtigten liegen dann an der Abendkasse bereit, aber selbstverständlich nicht in unbegrenzter Zahl. Bei einzelnen Veranstaltungen sind zwischen zwei und zwanzig Plätze der Kultur für alle vorbehalten. Der Eintritt in Dauerveranstaltungen wie in Museen ist hingegen jederzeit möglich. Gelegentlich gibt es keine Freikarten, beispielsweise bei Premieren.



Die Macht des Lichts: Przemek Zajfert braucht weder Linse noch Auslöser, um seine Aufnahmen zu machen. Foto: Benjamin Schieler

Königstraße

Monsignore klagt über Ruhestörung

S-Mitte Der katholische Stadtdekan Monsignore Christian Hermes beklagt sich über nächtliche Ruhestörung. Die Bewohner der Häuser rund um die Domkirche St. Eberhard hätten jede Art von Belästigung zu erdulden, heißt es in einem Schreiben an die Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle und den Bezirksbeirat Mitte. Motorengeheul, laute Musik, Geschrei und Pöbeleien bis tief in die Nacht seien an Wochenenden genauso zu beklagen wie Müllberge an den Morgen nach den Freiluftfeiern. Es dürfe nicht sein, dass den Anwohnern nichts bleibe, als regelmäßig Anzeige zu erstatten. Hermes hatte in öffentlicher Diskussion die Zustände in der Innenstadt schon in der Vergangenheit beklagt. Wie berichtet, hat in der Nachbarschaft zur Kirche an der Königstraße jüngst ein neuer Biergarten eröffnet. eck

Stadtplanungsamt muss umplanen

S-West Die Ecke Klopstock-/Gutbrodstraße soll nicht umgebaut werden, dafür die Schwab-/Senefelderstraße. Von Kathrin Thimme

Eigentlich sollte demnächst der Kreuzungsbereich der Klopstock- und der Gutbrodstraße umgebaut werden – dergestalt, dass der Gehweg den Fußgängern mehr Platz lässt, und das Überqueren der Straße zudem sicherer wird. Auch Spielelemente waren angedacht, um so dem kleinen Platz mehr Aufenthaltsqualität zu verleihen. Das Vorhaben hat der Bezirksbeirat beschlossen, wie alle Projekte, die mit der Stadtentwicklungspauschale (Step) finanziert werden. Das Geld, insgesamt 100 000 Euro, ist genehmigt. Das Stadtplanungsamt hat die Pläne ausgearbeitet.

Die können nun möglicherweise überflüssig werden. Denn in einer seiner vergangenen Sitzungen hat der Bezirksbeirat einstimmig beschlossen, dass es diesen Umbau doch nicht will und das Geld stattdessen auf die Umgestaltung der Kreuzung

Schwab-/Senefelderstraße umgeschichtet werden soll. Schon in früheren Sitzungen war die Rede davon, dass man das Projekt Klopstock-/Gutbrodstraße streichen wolle, weil Anwohner, die von dem Vorhaben erfahren hatten, nicht begeistert waren. Ursprünglich hatte man ihnen die Kreuzung schöner und sicherer gestalten wollen. Doch seit das Parkraummanagement gilt, ist das laut der Anwohner offenbar nicht mehr notwendig.

Das Parkraummanagement gilt im Westen seit März 2011. In diesem Zeitraum wurde das Step-Projekt beschlossen und genehmigt. Denn bis dahin hatte die Überlegung, das Projekt zu kippen, noch keine Rolle gespielt. „Eine Woche vor der fraglichen Bezirksbeiratssitzung wurde uns das zum ersten Mal signalisiert“, sagt Vera Völker, beim Stadtplanungsamt zuständig für die Step-Projekte. Und erst seit dem Be-

schluss in der Sitzung des Bezirksbeirates sei es offiziell. Entsprechend wenig begeistert ist man beim Stadtplanungsamt denn auch über den Beschluss. „Das ist nicht sehr glücklich gelaufen, wir sind bereits in Vorleistung gegangen“, sagt Völker. Gegen den politischen Entschluss stellen wolle man sich nicht. „Man kann das Geld schon auf ein anderes Projekt umschichten, aber eben nur mit einer zeitlichen Verzögerung“, sagt Völker.

Anders als für die Klopstock-/Gutbrodstraße gibt es für den Umbau der Schwab-/Senefelderstraße bisher nur einen technischen, aber nicht ausgearbeiteten Plan des Tiefbauamtes, der zwei Varianten beinhaltet. Diese sind in der einer der zurück liegenden Sitzungen dem Bezirksbeirat vorgestellt worden. In der einen Variante geht es um die Vergrößerung der Gehwegfläche. Davon könnte auch das Eiscafé Flori & Palma profitieren, denn es könnte mehr Platz für seine Außengastronomie bekommen. Die andere Variante wäre ein

Streifen über die Senefelderstraße hinweg aus dem gleichen Belag wie der Gehweg, wodurch eine Art durchgängiger Gehweg entstünde. „Die Erfahrung zeigt, dass Autofahrer dort langsamer fahren“, sagte David Hueber vom Tiefbauamt, der die Varianten vorgestellt hat. Ähnliches sei im Süden an der Böblinger Straße eingerichtet worden, im Westen ist eine solche Lösung an der Seyfferstraße an der Einmündung zur Ludwigstraße zu sehen. Das Tiefbauamt favorisiert den zweiten Vorschlag. Der Bezirksbeirat konnte sich in der Sitzung noch für keine der Varianten entscheiden.

Im Amt ist man über den neuen Beschluss entsprechend wenig begeistert.

Dafür fehlen die Details und die kommen vom Stadtplanungsamt. „Wir müssen nun zunächst prüfen, ob die Umgestaltung dieser Kreuzung die Step-Kriterien erfüllt und entsprechend mit Step-Mitteln finanziert werden kann“, sagt Vera Völker. Wenn ja, müssen die 100 000 Euro ausreichen. „Ob das so ist, wissen wir momentan noch nicht“, sagt Völker.